

Aus der Stadt Halle

„Fräulein, es blüht!“

„Fräulein, es blüht!“ Ein Straßenjunge läuft lächelnd hinter einer jungen Dame her. Sie weiß nicht, was der Junge mit seinem Spottzug will. Hall, da hab' ich's: unter dem bunten Kleid der schlanken Frau blüht bei jedem Tritt der weiße Hinterrücken hervor.

„Als wir jung waren, neckten wir die kleinen Mädchen: Die Schürz' ist länger als der Rod.“

Das Mädchen kommt aus Zierberg, wenn die neue Schürze von der fürsorglichen Mutter etwas länger geschnitten war und das verwachsene Schulfleisch um einige Zentimeter hervorragt. Den Erwachsenen konnte damals das kleine Mißgeschick nicht gefallen, das jetzt eine junge Dame der Modult der Straßenjungen auslächelt. Die Kinder reichten bis auf die Siesspitzen: die Bevölkerung war vollkommen:

Erst kamen Mäntel und Kleider, Dann kamen Jupons voller Wit, Dann kamen Dessous unabweiter, Und dann, ja dann kam sie!

Kostet lachen unsere leichtfertigen Mädchen, wenn heute mal einer den halbvergessenen Vers zitiert. Sie sind stolz auf ihre 220 Gramm-Belastung und denken mitteilend der schwerer und vielerfüllten Schönen der früheren Zeit.

Aber — „es blüht!“ Der Straßenjunge hat öfter recht als man glaubt.

Gestern machte ich als Kiffer Beobachter in Mittelind Feststellungen: 43 vom Hundert! Der Prozentfuß ist etwas reichlich.

Ob's es nichts dagegen?

Flughafen Leipzig — Halle.

Eine endgültige Entscheidung für den Zentralflughafen.

In der Frage des Mitteldeutschen Zentralflughafens hat am 11. September unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers eine Besprechung in Berlin stattgefunden, an der Vertreter der beteiligten Landesregierungen und Stadtgemeinden teilgenommen haben. Das Ergebnis dieser Besprechung ist folgendes:

Die Entscheidung des Reichsverkehrsministers vom 11. Juli 1926, wonach die nach dem Süden und Südwesten führenden Luftverkehrslinien über den gemeinsamen, bei Schönblick gelegenen Flugplatz Leipzig-Halle geführt werden sollen, bleibt bestehen. Für das Jahr 1927 soll aber, wenn die Verhandlungen mit der Deutschen Luftkassan A.-G. hierzu eine Möglichkeit ergeben, noch eine weitere Linie über Leipzig—Modau nach Münden vom Reich subventioniert werden.

Die Entscheidung ist von großen Gesichtspunkten aus erfolgt; lokale Interessen hat man dabei außer acht gelassen. Sie liegt ganz in der Richtung, wie sie unsere Stadt Halle bei der Behandlung der ganz Mitteldeutschen anhängenden Sache von Anfang an verfolgt hat. Die Leipziger sind natürlich sehr unzufrieden, sprechen von einem „glatten Sieg Halles“ und von einer schweren Zurücksetzung ihrer Stadt. Sie hoffen auf die Zukunft. Es ist aber wenig Aussicht, daß den Herren der Beschl. den sie sich da selbst ausstellen, in absehbarer Zeit eingestößt wird.

Der Mitteldeutsche Zentralflughafen ist eben keine Angelegenheit Leipzigs, sondern ganz Mitteldeutschlands.

Kaubüberfall.

Ein Kaubüberfall ist am Sonntag in den Abendstunden in der Tiergartenstraße verübt worden. Dem Betroffenen ist eine Brieftasche mit

Mißtrauensvotum im Stadtbankstandal.

Bürgerliche Warnungen schon vor zwei Jahren. — Wem haben die Millionen der Stadtbank genützt? — Der Ordnungsbund stellt jetzt Redner heraus. — Eine neue Verhaftung.

Heute nachmittag außerordentliche Sitzung der Stadinerordneten. Einziger Punkt der Tagesordnung: die Stadtbankangelegenheit.

Zurück zur Zeitlinie wird, wie das seit längerem üblich ist, nur gegen Karte gehalten. Aber die Karten sind längst vergriffen, hundert Mark wurden gefeuert unter der Hand für eine solche Karte geboten. Schade, daß die Stadt das Geschäft nicht machen kann.

In den letzten Tagen hieß es, die Bürgerlichen würden in der Sache nicht allzu aktiv werden. Es sei schon ein Abkommen unter der Hand erfolgt, wozumal man im Interesse der Stadt von dem Standal möglichst wenig Aufhebens machen wolle. Das ist ein Irrtum. Der Ordnungsbund z. B. wird zwei Redner herausstellen, den Rechtsanwalt Dr. Hirsch und den Oberingenieur Wimmer. Da wird die Ausgabe an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen; denn auch die Stadtväter des Ordnungsbunds fragen empört: Wie konnte solches geschehen?

Sie betreten nämlich mit Recht den Parteien von links, daß diese zuerst die Angelegenheit aufgriffen hätten. Die ersten Warner — das muß immer wieder festgestellt werden — waren Bürgerliche. Schon vor fast zwei Jahren haben sie bei den Zahlungswirrwirren der Galicia Romana darauf hingewiesen, daß leistungsfähige Kredite gegeben werden, Kredite ohne irgendwem ausreichende Deckung: 124 000 Mark — als Sicherheit nur 19 gebrauchte Kellerauagen, die noch dazu irgendwo herumfahren. Die Warnungen wurden abgemittelt. Es ist alles in Ordnung.

Im November vorigen Jahres wurde man aus bürgerlichen Kreisen drängelnder. Der Kredit ausübend, der mit zwei bürgerlichen angehenden Kaufleuten befristet ist, erbot Vorstellungen, höchst einbringliche Vorstellungen. Mündlich und schriftlich. Trotzdem erfolgte im Februar vom Departement die Versicherung: größere Ver-

luste werden nicht eintreten. Der Stadtbankdirektor hat im Uebereinstimmen eigenmächtig gehandelt, aber die Sache läßt sich zwingen.

Und inzwischen ward aus dem Stein die Gansse. Werden wir heute genaue Zahlen im Stadtparlament hören? Vor einigen Wochen wurden als Höchstziffer der Verluste von Kennern zwei Millionen genannt. Jetzt lagen Kennern: mindestens vier Millionen werden es. Wo ist das Geld geblieben? Die Stadt ist es los. Die notleidenden Firmen sind größenteils nicht gesund geworden. Wer hat das Geld? Wo ist es hängen geblieben? Sind die Millionenbeträge einfach zerstreut, ohne daß irgendwem der Wirtschaft genützt wurde?

Und noch eine andere Frage: Haben mit dem Ausschüssen Bergers die Mißstände gleich vollständig aufgehört? Oder sind auch in den ersten Wochen nach Bergers Abgang noch weitere Gelder der Stadtbank aus Spiel gesetzt? Auf diese Frage wird hoffentlich die heutige Sitzung ein glattes Nein bringen.

Die bürgerlichen Stadtvordereuten in ihrer Mehrheit sind gewillt, dem Rechts- und Verfassungsausschuß die weitere Behandlung der Sache zu übertragen. Sie wollen aber zugleich durch eine Entschuldigungsverordnung ausdrücken, daß sie das Verhalten der Ausschüsse nicht billigen. Also ein Mißtrauensvotum nicht bloß von links, sondern auch von der rechten Seite des Hauses ...

Eine dritte Verhaftung.

Sonnabendabend ist nun auch der frühere Beschlagnahmige der Stadtbank, Schröder, verhaftet worden. Er wird der Untreue und der Annahme von Schmiergeldern beschuldigt. Er soll große Beträge von Kunden, die bei der Stadtbank Kredit suchten, als Bestechungsgelder angenommen haben.

Tragisches Geschehen.

Auf den Schienen der Hofbahn.

Der Vorsteher der Hofbahnsabteilung der A. Riedebuschs Montanwerke, Major a. D. Dr. Wittkowski, ist heute früh am Ballberger Weg von einem Zuge der Hofbahn erfasst und auf der Stelle getötet worden.

Der so jäh aus dem Leben Geriffene hat den Feldzug von Anfang bis zu Ende mitgemacht und ist glänzend wieder heimgekommen. In der Infanterie ludte er sich einen neuen Wirkungskreis. Nebenher studierte er eifrig und promovierte zum Doktor. Im Stahlhelm hat er eine herozergebende Rolle gespielt und sich namentlich um die Weltkriegsereignisse verdient gemacht.

Heute früh hatte er im Auftrage seiner Gesellschaft bei den Hallischen Kämpferwerten eine Besprechung. In Gedanken verunken, ging er die Straße entlang und achtete nicht darauf, daß aus der Richtung des Staatsbahnhofs über die Felder her ein Zug der holländischen Hofbahn kam. Pfeifen und Kläuten überforderte der in seine Aufgabe Vertonene, bis ihn plötzlich die Maschine erfasste und 15 Meter weit auf dem Schotter zwischen den Schienen dahinschleifte. Die schweren Steine fügten ihm schwere Verletzungen zu. Der

Schädel wurde arg zugerichtet und dem Unglücklichen schließlich ein Arm abgefahren. Als der 62 Jahre umfassende Zug stand, war keine Hilfe mehr möglich. Der Ueberlebende lag leblos unter der Lokomotive.

Frau und zwei Kinder haben den irdischen Gatten und Vater verloren.

Erweiterungsbau des Seydlitz-Lyceums.

In dem Seydlitz-Angebot in der Karlstraße, das sich unter der bewährten Leitung von Frau Dr. Henje und Frau Dr. Förster befindet, wurde am heutigen Vormittag ein weiterer ausgedehnter Neubau eröffnet.

Bei der außerordentlich nett veranstalteten Einweihungsfeier hielt Herr Pastor Jahr die Festansprache. Die jüngste und die älteste Schülerin des Lyceums trugen Einweihungsgedichte vor.

Das Lyceum wurde im Jahre 1868 mit 8 Schülerinnen gegründet und zehmt für das neue Schuljahr (ab Oktober 1927) bereits heute mit 62 Schülerinnen.

Amflicher Wetterdienst.

Rachend nur mit Genehmigung der Landesregierungen (Landesmeteorologische Behörde) Auf der Rückseite des heute über Süddeutschland liegenden Tiefs sind fähle Luftmassen nach Mitteleuropa vorgezogen. Dieses Vorgehen wurde von Gewittern eingeleitet. Der weite Luftstrom wird das Wetter für einige Tage bestimmen, so daß die Temperaturen nicht mehr die hohen Werte der Vortage erreichen werden. Wesentliche Niederschläge sind zunächst nicht zu erwarten. — Vortage: Bei frischen westlichen Winden mäßig bewölkt, nur mäßig warm. Vorwiegend trocken.

„Kyrits — Pyrits.“

Ausführung im Stadtheater in der neuen Berliner Bearbeitung, und vollkommen neue Ausstattung.

Da die Erläuterung der Fülle gegen Ende der vergangenen Spielzeit noch im freundlichen Erinnerung lebte, betrat man am Sonnabend die Bötter unteres Publikum mit Erwartungen, die um so höher gespannt waren, als das Programm eine Aufführung in der neuen Berliner Bearbeitung „und vollkommen neuer Ausstattung“ verübete. Die Aufführung ließ zwar ein weiteres Verdienen der fortgeschrittenen Berliner Einflüsse innewelt erkennen, als die Karrier Damenwelt in ihrem Refektorium mit dem Publikum bedeutend freiernehmbar war, andererseits aber zeigte es sich, daß man die bekannte Volkstümlichkeit zu Beginn des letzten Aufzuges inzwischen nicht getreulich hat, offenbar weil Volkstümlichkeit und Schimmerlichkeit, eine unauflösbar hübsche Mißverhältnis, nun einmal angefallen sind. Aber aber verübt nicht ein solches Grauel, wenn da ein malige neue werden können des uralten Volkstums noch ein Werk vernachlässigt wird, der noch Inhalt und Form werden mit Kyrits-Pyrits noch mit einer Fülle überaus etwas zu tun hat. „Reis nach alle Volkstümlichkeit, sei mir gegnüt!“ Du hast mit lo mandam das Reiten verübt. ...? Und lo weiter!

Nach der angeführten „vollkommen neuen Ausstattung“ ist nun, man verzeihlich, aus dem Text der Angelegenheit mit über das Publikum einnehmen, daß die Ausstattung der ersten Aufführungen durch eine noch viel größere von nie dazwischen Eigentum und Kraft erzielt worden ist. Aber da ein malige neue werden ein paar sehr geschmackvolle und filigrane Damentänze, wie wir uns überhaupt hinsichtlich der Dekorationen und Kostüme ganz auf das Leben in unserer Besprechung der Erläuterung beschränken können.

Was nun die Aufführungen selbst anbelangt, so müssen wir leider unter damaliges Lob einbringen. Fritz Henje (für Jule Schen) als Ingenieur Eber, hatte offenbar an seiner Rolle wenig Gefallen. Da letzte jeglicher Schwung, jegliche Farbe. Wer wird denn auch mit Kanonen nach Spaten schießen! Auch Frau Södermeister (Hermine Jäger) hatte, anfangs keine rechte Stimmung, wie überhaupt die innere Anteilnahme der meisten Darsteller mit bezweifelbar bei der Erläuterung seiner Bereiche ausfallen konnte. Selbst dem erklärten Hieb des Publikums, wie er sich am letzten Abend der Guldener, Emil Hübner nicht so recht, hier allerdings deshalb, weil die Anteilnahme an der Rolle eine fast zu große ist. Emil ist zu kurz und zu „sch“. Das ist nicht einmal ein Ute (Schaubauer)! Das ist eine höhere Ködler in Polen. Also etwas mehr „Kamnestolz“ — wenn's auch immer fällt!

Wenn es sich hier auch nur um eine Fülle handelt, möchten wir doch der Spielleitung eine härtere Bedingung der kleinen Rollen empfehlen. Das Reiten in der ersten Szene wird auf einer Dilettantenbühne zu ertragen, nicht aber auf der Bühne einer Universitätsstadt, die 200 000 Einwohner hat. Was ferner die Zusammenarbeit von Orchester und Bühne anbetrifft, so ließen auch hier viele berechtigte Wünsche offen. Die Einlässe klappen nicht; die Sänger scheinen vor dem Dirigentenfuß, galoppieren davon, und waren kaum wieder eingehoben.

Das Publikum nahm das Gesehene beifällig an. Das Verdienst daran haben Otto Liedmann (Södermeister) und Frau Dr. Henje (Hermine Jäger) zu verdanken. Sie sind aber gebeten in ihrer Weisheit der Erläuterung und können nicht umhin, die pomposen Anführungen dieser Aufführung mit dem schmerzlichen Anruf zu quittieren: O si tacuisses, philosophus mansisses ... Schmeigeln wäre länger gemeint. Sch.

Ausstellung.

In den Verkaufsräumen der Werkstätten der Stadt Halle im Roten Turm werden ab Mittwoch, den 15. September, Arbeiten des Malers Ch. Crödel (Jena) gezeigt. Die Ausstellung bietet u. a. Landhäuser aus einer diesjährigen Reihe des Künstlers nach Frankreich, Silber aus Griechenland und Skizzen und Kartons zu figuralen Wandmalereien, die in den letzten beiden Jahren in der Universitäts-Jena und im Neuen Hospital in Erfurt entstanden sind.

Daneben ist auf die Graphik von Crödel hingewiesen, auf Sanddruck des Malers mit meist mehreren Stöden und Steinen.

Gebrüder Bethmann, Halle (S.)

Große Steinstraße 79-80

Das Haus der Wohnungseinrichtungen für den Mittelstand

Qualitätsarbeit
Kassige Modelle
Besonders günstige Preise
Besichtigung unverbindlich
Zeugnisse Zahlungsbedingungen

